

## Veröffentlichungen

Jenny Bünnig rezensiert

### Stephanie Heimgartner, Simone Sauer-Kretschmer (Hrsg.), (2017): Erfüllte Körper. Inszenierungen von Schwangerschaft

207 Seiten, 49,90 €, ISBN 978-3-7705-6182-7, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn

Auf dem Cover des Sammelbandes *Erfüllte Körper*, der von Stephanie Heimgartner und Simone Sauer-Kretschmer herausgegeben wird und auf eine gleichnamige Tagung zurückgeht, die 2015 an der Ruhr-Universität Bochum stattgefunden hat, ist Paula Modersohn-Beckers *Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag* aus dem Jahr 1906 abgebildet. Es zeigt eine Frauenfigur (der Titel legt nahe, dass hier die Künstlerin selbst zu sehen ist) mit nacktem Oberkörper und deutlich sichtbar gerundetem Bauch, der von den Händen prominent gerahmt wird. Unter der Quellenangabe im Inneren des Buches findet sich der Hinweis, dass es sich hierbei um eine künstlerische Inszenierung handele und die Malerin während des Entstehungsprozesses des Gemäldes nicht schwanger gewesen sei. Damit wird schon über die Buchgestaltung deutlich, worum es auf den 200 Seiten, die der Band umfasst, geht: um Schwangerschaft und, genauer, um deren Inszenierung.

In ihrem Vorwort weisen die Herausgeberinnen darauf hin, dass die Frage, „wie, unter welchen Umständen und mit wessen Beteiligung es zu einer Schwangerschaft kommt“ (S. 7), ein beliebtes Sujet der Literatur ist, das nicht nur von Johann Wolfgang von Goethe in dessen Roman *Wahlverwandtschaften*, sondern auch von so unterschiedlichen Gegenwartsschriftstellerinnen wie Doris Lessing, Siri Hustvedt oder Marie N'Diaye aufgegriffen werde. Zeugung, Schwangerschaft und Geburt berührten dabei den Bereich sowohl des Wunderbaren als auch des Monströsen und würden die Frau als Rätsel entwerfen. Zudem hätten neue Formen der Sichtbarmachung (zum Beispiel mittels Ultraschalluntersuchungen) zu einer Verschiebung der Machtansprüche und der Deutungshoheit nicht zuletzt über den Frauenkörper geführt (S. 7f.).

Um sich dem Themenkomplex anzunähern, wurden die 13 Beiträge, die aus unterschiedlichen disziplinären Zusammenhängen stammen, in drei Kapitel gegliedert: Unter „Wunschdenken und Körpererfahrungen“ finden sich Texte zum Ursprung von Schwangerschaftsmythen

(*Cristina Mazzoni*) und zum „Homing“ als literarische „Absetzbewegung“ (*Christine Kanz*). Ausgehend von einem Zitat von Franz Kafka, der den Entstehungsprozess einer seiner Geschichten als „regelrechte Geburt mit Schmutz und Schleim“ (Zitat Franz Kafka, S. 29) beschreibt, untersucht *Monika Schmitz-Emans* Schwangerschaft als poetologische Metapher, während *Simone Sauer-Kretschmer* den Blick auf das Thema Kinderwunsch richtet und danach fragt, welche Gestalten der Wunsch in den Texten von Wilhelm Genazino, Michael Kleeberg und John von Düffel entwickelt.

Der zweite Teil des Bandes ist mit dem Begriff „Schwangergehen“ überschrieben. Hier setzen sich die Autorinnen unter anderem mit Körperbildern, -wahrnehmungen und -erfahrungen schwangerer Frauen vom 16. bis 18. Jahrhundert (*Eva Labouvie*) sowie mit psychischen Phänomenen in der Schwangerschaft auseinander, die in Narrativen der Schwangeren, in populären Medien und einigen medizinischen Veröffentlichungen auf vermeintlich somatische Ursachen zurückgeführt werden (*Lisa Malich*). Das Erkenntnisinteresse von *Lotte Rose* liegt auf der Rolle von Vätern in geburtsvorbereitenden Kursen, die sie unter dem Titel „Väter bei der Geburt – ein Witz?“ betrachtet. Auf der Grundlage von teilnehmenden Beobachtungen widmet sich *Rhea Seehaus* der Säuglingsernährung und zeigt, wie diese noch während der Schwangerschaft zu einem (geschlechts)spezifischen Verantwortungsfeld wird, in dem die werdenden Eltern aufgefordert sind, sich „zwischen natürlicher (Muttermilch) und künstlicher (Pulvermilch) Ernährung zu verorten und Position zu beziehen“ (S. 131). In „Medien und Techniken des Werdens“, dem dritten Kapitel, geht es um neue Reproduktionstechnologien und die Ordnung der Familie (*Andreas Bernard*) sowie um „Viele Körper – ein Subjekt. Prozesse der Veränderung und Kontinuität am Übergang zur Elternschaft“ (*Cornelia Schadler*). *Stephanie Heimgartner* beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit dem Begriff der Ressource und bezieht da-

bei auch Werke der Science-Fiction-Literatur ein, während *Daniel Hornuffs* Untersuchung um Bild Darstellungen des Ungeborenen kreist und der Autor eine Bodenbemalung auf dem Boulevard Beaumarchais in Paris zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen macht: „das Emblem eines aus sich selbst heraus agierenden Wesens, ausgestattet mit Merkmalen des Menschseins“ (S. 181).

Exemplarisch soll im Folgenden der Aufsatz von *Astrid Deuber-Mankowsky* zu „*Google\_Baby: Globalisierung von Schwangerschaft und ihre filmische Dokumentation*“ eingehender besprochen werden. In diesem Text, der das dritte Kapitel und damit auch das Buch beschließt, analysiert die Autorin den Dokumentarfilm *Google\_Baby* von Zippi Brand Frank aus dem Jahr 2009, der sich mit der Ökonomisierung des Kinderwunsches auseinandersetzt und dafür – anders als andere Dokumentationen – keine persönlichen Schicksale, sondern den Aufbau einer Agentur in Tel Aviv begleitet, die internationale Leihmütter für insbesondere homosexuelle Paare vermittelt. Nach einleitenden Worten analysiert Deuber-Mankowsky in diesem Zusammenhang zunächst das Filmplakat. Dieses zeigt einen in einem vermessenen Globus im Weltraum schwimmenden Fötus, wobei der Globus zugleich der Bauch der Mutter ist und sich ergänzend sowohl die Erkennungsnummern der Leihmutter, der Eizelle und des Spermiums finden als auch ein Einkaufswagensymbol mit dem Hinweis: „Add to Cart“. Darin zeige sich bereits die „Richtung von Brand Franks Dokumentation“ (S. 196).

Hier gehe es nicht um einen „mitfühlenden und identifikatorischen Blick“ (S. 197), nicht um eine „emotionale Reise“ (S. 197), sondern um eine distanzierte Position, die „zu einer eher suchenden und fragenden Haltung einlädt“ (S. 200). Eine der Stärken des sehr lesenswerten Beitrags liegt für mich in der Untersuchung, wie genau es der Regisseurin gelingt, eine Wirkung zu erzeugen, die Deuber-Mankowsky als „schockierend“ (S. 200) beschreibt. Diese ergebe sich zum einen durch die gezeigten Aufnahmen von einer indischen Ärztin, die während eines Kaiserschnitts am Telefon bereits wieder über neue Verträge mit potenziellen Kunden verhandelt, von Leihmüttern, die in aneinandergereihten Betten auf die Geburt der Kinder warten, die nicht ihre sein werden, von einer amerikanischen Eizellenspenderin, die sich beim Spritzen der Hormone durch ihre kleine Tochter helfen lässt, für deren Zukunft sie nach eigener Aussage die Eizellen spendet (S. 200). Zum anderen wirkt der Film nach Ansicht der Autorin auch deshalb schockierend, weil die Kamera scheinbar nebensächliche Details einfängt und diese so kombiniert, dass sich dem Blick auf die Leihmütter in den Eisenbetten eine

Szene anschließt, in der diese Frauen dem Anschein nach entspannt zusammensitzen und sich untereinander austauschen. Deuber-Mankowsky beschreibt diese Bilder im Deleuze'schen Sinne als Affektbilder. „Das heißt, es sind Bilder der Potentialität und des Übergangs, sie lassen neue Möglichkeiten aufscheinen“ (S. 200).

Die Autorin geht auch auf die Kritik ein, die der Film von Zippi Brand Frank ausgelöst hat, weil er sich nicht klar gegen Leihmutterschaft positioniere (S. 201). Damit öffnet sie ein kontrovers diskutiertes Feld, in dem es einerseits um die Ausbeutung und „Fortsetzung der Kolonialisierung des weiblichen Körpers“ (S. 201) und andererseits um Frauen als Leihmütter geht, die in ihrer Subjektivität, in ihren Wünschen und Entscheidungen ernst genommen und deren Arbeit entlohnt und abgesichert sein müssten. Für Deuber-Mankowsky bringt die Dokumentation aber gerade durch ihre Unbestimmtheit das zum Vorschein, was auch ethnologische Studien zur Leihmutterschaft nicht erfassten: „die bedeutende Rolle, welche die medialen Arrangements in der Herstellung von Intimität und Nähe über lange Distanzen hinweg spielen“ (S. 202). Der Beitrag endet mit der Forderung der Autorin, dass die enge Verflechtung von digitalen Techniken sowie neoliberaler kapitalistischer Markt- und (Kinder-)Wunschökonomie gelöst werden müsse.

Der Sammelband bietet vielfältige und anregende Einblicke in und Blickwinkel auf Schwangerschaft. Vor allem die sehr unterschiedlichen disziplinären Zugänge und Herangehensweisen sind (nicht zuletzt in der Zusammenschau) spannend und erhellend. Ein wenig schade ist, dass insbesondere in den Aufsätzen, die sich der literarischen Inszenierung von Schwangerschaft widmen, kaum Schriftstellerinnen „zu Wort“ kommen, was vor dem Hintergrund, dass die Herausgeberinnen im Vorwort selbst auf Hustvedt und Co. verweisen, besonders auffällt. Mit Ausnahme von Stephanie Heimgartner, die in ihrem Beitrag unter anderem die Kurzgeschichte *Creatures of the Light* von Sophie Wenzel Ellis (1930) und Eva Menasses Roman *Quasikristalle* aus dem Jahr 2013 analysiert, widmen sich die Autorinnen und Autoren von *Erfüllte Körper* überwiegend „männlichen“ Perspektiven – zum Beispiel der von John von Düffel oder Michael Kleeberg. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang noch einmal an das Cover des Buches und das darauf abgebildete Gemälde von Paula Modersohn-Becker, ist es etwas enttäuschend, dass ausgerechnet bei diesem Thema die Sichtweisen von (schreibenden) Frauen – insbesondere im Vergleich – kaum repräsentiert sind und, so könnte vielleicht sogar kritisiert und zugespitzt werden, die Deutungshoheit damit anderen überlassen wird.

#### Kontakt und Information

Dr. Jenny Bünnig  
KoFo Netzwerk Frauen- und  
Geschlechterforschung NRW  
Universität Duisburg-Essen  
Berliner Platz 6–8  
45127 Essen  
jenny.buennig@uni-due.de

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**Link:** [https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico\\_mods\\_00072373](https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072373)



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.